

Co-Teaching - Unterrichtsbegleitung als Angebot im Rahmen der Lehrerfortbildung

Brigitte Meier

Vorbemerkung

Im Laufe des zweiten Projektjahres ForMeL G hatten sich mehrere Kollegen in Bezug auf die Handhabung der neuen Medien fortgebildet, Workshops zu unterrichtsrelevanten Themen lagen hinter uns, nun brauchte „nur“ noch die Umsetzung in die Praxis zu erfolgen. Es tat sich aber wenig, der Computerraum blieb weitgehend ungenutzt, bis auf einige Ausnahmen gab es auch in den Medienecken der Klassenräume kaum Anzeichen einer verstärkten Einbeziehung des Computers in die tägliche Arbeit. Wie kam das? Auch wenn sich viele Kollegen inzwischen recht fit fühlten und Unterrichtsvorbereitungen, Recherche etc. mit dem Computer durchführen konnten, der Schritt, das neu Erlernte auch mit Schülern auszuprobieren, erschien den meisten zu gewagt.

Auf Nachfrage wurden folgende Ängste und Vorbehalte immer wieder genannt:

- dass irgendwelche technischen Pannen mit den Geräten auftreten könnten,
- dass die Programme, die ja bekanntlich ein undurchsichtiges Eigenleben haben, nicht das tun, was man von ihnen erwartete,
- dass Schüler Fragen zum Programm stellten, die man nicht beantworten könnte,
- dass bei einer Klassenstärke von durchschnittlich 25 Schülern und keiner Teilungsstunde die Arbeit im Computerraum (zehn Rechner) schlichtweg nicht organisierbar wäre.

Die Möglichkeit, dass sich Kollegen Hilfe bei aktuellen Problemen holen konnten (support on demand - ein bis zwei Stunden mittags zu festgelegten Terminen), existierte bereits, diese Unterstützung wurde nun angesichts der oben genannten Vorbehalte einiger Kollegen ausgeweitet auf eine Begleitung im computergestützten Unterricht. Unterrichtsbegleitung /Co-Teaching ist die Form der Fortbildung, die am besten auf die individuellen Gegebenheiten der begleiteten Kollegen eingehen kann. Durch die Anwesenheit des „Experten“ vor Ort können nicht nur Kompetenzen erweitert werden, sondern es kann auch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermittelt werden.

Organisation / Planung

Die Kollegen haben ein Unterrichtsvorhaben im Auge, bereits geplant, schon begonnen. Für eine konkrete Situation wird der Einsatz des Computers erwogen. Abhängig von stundenplantechnischen Gegebenheiten kann die Unterrichtsbegleitung angefragt werden. In einem Vorgespräch wird das Thema kurz skizziert und die Unterrichtssituation benannt, in der eine Unterstützung wünschenswert wäre. Sind Zeit und Dauer festgelegt (es gab Unterrichtsbegleitungen von nur einer Stunde bis hin zu regelmäßiger Kooperation von bis zu zehn Stunden bei Projekten), wird detailliert geplant. Der Schwerpunkt der Begleitung wird verabredet, dies könnte z. B. sein:

Planungshilfe:

- was ist in der zur Verfügung stehenden Zeit realisierbar?
- welche Voraussetzungen müssen die Schüler erfüllen?

- wie können arbeitsteilige Aufgaben gestellt werden, dass möglichst viele Schüler effektiv am Computer arbeiten können?

organisatorische Hilfe:

- zum Beispiel beim Anmelden der Gruppe am Server), bei der Bereitstellung des Arbeitsmaterials,
- Ad-hoc-Eingreifen bei Hardware oder Softwareproblemen, sonst nur als „Versicherung“ im Hintergrund,
- Einweisung der Schüler in bestimmte Programmdetails bei Unsicherheiten der verantwortlichen Lehrkraft,
- als gleichberechtigter Ansprechpartner für die Schüler neben dem verantwortlichen Lehrer zur Verfügung stehen
- Unterstützung bei bisher ungewohnten Methoden neuer Lehr-/Lernformen,
- konkrete Beobachtungsaufgaben und Dokumentation in Bezug auf das Lernverhalten der Schüler,
- Beobachtung und Dokumentation zu vorher festgelegten Fragen in Bezug auf Lehrerverhalten /Lehreräußerungen.

Durchführung

Die Unterrichtsbegleitung sieht je nach verabredetem Schwerpunkt unterschiedlich aus. Der Schwerpunkt wiederum ist abhängig von

- der Medienhandhabungskompetenz des Lehrers
- dem methodischen Setting
- den Unterrichtszielen des jeweiligen Vorhabens
- den situativen Gegebenheiten.

Bei Begleitungen über einen längeren Zeitraum konnte ich beobachten, dass Kollegen bei der Unterrichtsarbeit mit den neuen Medien verschiedene Phasen durchlaufen, vom Rezipieren und *Mitlernen*, über ein Assistieren hin zu einem selbstverständlichen und selbstbewussten Arrangieren der Lernsituation.

Wichtig und für die Begleitung fruchtbar erweist sich ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis. Der begleitete Kollege soll eine Unterstützung bekommen, es handelt sich nicht um eine Kontrolle oder Beurteilung seines Unterrichts. Das erklärte Ziel der Begleitung ist es, Unsicherheiten abzubauen zu helfen und die Kollegen zu bestärken, den begonnenen Weg in kleinen Schritten weiter zu gehen. Ein Protokoll der begleiteten Stunde ist auf jeden Fall sinnvoll. Das Unterrichten im Team bietet Chancen, die Perspektive zu wechseln, Lehrerhandeln als Beobachter wahrzunehmen. Die Prozesse und Ergebnisse des Unterrichts werden gemeinsam reflektiert. Nach der Begleitung sollte eine ausführliche Besprechung möglichst zeitnah stattfinden. Dies ist wahrscheinlich der wichtigste Teil der Begleitung, weil hier nicht nur auf die Probleme oder *Highlights* der Computernutzung eingegangen wird, sondern im Dialog auch grundlegende didaktische Fragen diskutiert werden können. Dieses Feedbackgespräch beinhaltet ein Nachdenken über den eigenen Unterricht, die Lehrerrolle und das Lernverhalten der Schüler. Es ist nur in einem Klima des Vertrauens möglich und kann langfristig zu einer Qualitätsverbesserung des Unterrichts führen.

Fazit

In Hinblick auf die SEMIK-Projektziele

- Neue Lernkultur
- Medienkompetenz
- Problemorientierung
- Schulentwicklung
- Nachhaltigkeit

ist Co-Teaching als die ideale Fortbildungsform anzusehen.

Die Erkenntnisse neuerer Lerntheorien werden explizit bewusst gemacht. Co-Teaching anbieten, das heißt Lernen begleiten und Lernen bewusst erfahrbar machen. Der Fortbildner agiert als *Anbieter* von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, nicht als Übermittler von Wissen, das sich die Teilnehmer vielmehr selbstständig aneignen. Die Kollegen erfahren, dass gerade beim Einsatz neuer Medien einheitliche Lernzielvorstellungen und konventionelle didaktisch-methodische Handlungsmuster nicht möglich sind, dass veränderte Methoden, offenere Unterrichtsformen - wie Lernen an Stationen, Werkstattunterricht, projektartiges Arbeiten im fächerübergreifenden Zusammenhang - die Gebote der Stunde sind. Hier entwickelt sich neue Lernkultur ebenso wie in dem sozialen Miteinander Schüler-Schüler und Lehrer-Schüler. Wie gern geben medienkompetente Schüler ihr Wissen an ihre Mitschüler aber auch an den Lehrer weiter.

Gerade weil Medienkompetenz nicht isoliert als Medienhandhabungskompetenz betrachtet wird, sondern im breiteren Spektrum der Medienbewertung, Medienpädagogik und Mediendidaktik angesiedelt wird, entfaltet Co-Teaching eine so unmittelbare Wirkung auf die tägliche Unterrichtspraxis. Die Kollegen erhalten darin Unterstützung, Medienangebote auszuwählen und zu nutzen sowie Medienprodukte selbst zu gestalten und zu verbreiten. Die Präsentation der Arbeitsergebnisse in den Schulfluren oder an anderer Stelle wirkt sich motivationsfördernd aus.

Die durch Co-Teaching begleiteten Kollegen lernen sinnhaft in der Auseinandersetzung mit authentischen Problemen und bedeutsamen Inhalten, nämlich an dem für sie aktuellen Unterricht ihrer jeweiligen Lerngruppe. Das Wissen wird somit kontextbezogen erworben und kann sofort in der realen Situation angewendet werden.

Die beim Co-Teaching entstehende Dialogbereitschaft, die Kooperationswilligkeit der Lehrer sind bereits Indikatoren für eine Veränderung gewohnter Bahnen. Die für die Weiterentwicklung notwendige Reflexion der Unterrichtsarbeit findet statt. Kollegen überdenken ihre Lehrerrolle, Grenzen zwischen Lehrenden und Lernenden werden fließend. Die Angst vor „Einmischung“ in den Unterricht verschwindet. Ganz eindeutig findet Schulentwicklung statt, indem sich immer mehr Kollegen, ermutigt durch die Unterstützung „vor Ort“ und die damit verbundene tiefere Eindringung in den Themenkomplex „Neues Lernen mit Medien“ Gedanken über ein Medienkonzept der Schule machen, das letztlich im Schulprogramm eine Verankerung finden wird.

Von entscheidender Bedeutung für den Aspekt der Schulentwicklung ist die Rolle der Schulleitung. Auch unter der Maßgabe sinkender personeller und finanzieller Mittel sollte die Bereitschaft vorhanden sein, einen Stundenpool für das Teamteaching im Computerbereich aufrecht zu erhalten. Das Problem der Finanzierbarkeit einer solchen „Fortbildung de luxe“ (siehe die Bertelsmann-Studie) wird gesehen, kann an dieser Stelle aber nicht gelöst werden.

Kollegen, die durch Co-Teaching ermutigt werden, ihre eigenen Stärken feststellen und weiter ausbauen, die die neuen Medien als Werkzeuge selbstverständlicher einsetzen und in ihren Klassen neue Lernmethoden sukzessive praktizieren, werden dies nicht nur während der Projektlaufzeit tun, sondern darüber hinaus. Sie gewinnen eine langfristige Stärkung ihres Selbstvertrauens im Umgang mit den neuen Medien. Insofern ist eine Nachhaltigkeit der Fortbildungsarbeit gewährleistet.

Ausblick

Nach einem guten Jahr Co-Teaching zeigt sich: Die bereits begleiteten Kollegen fühlen sich zunehmend sicherer und kompetenter. Viele gehen mittlerweile mit Gruppen allein in den Computerraum, andere setzen selbstverständlicher den Klassencomputer für die tägliche Arbeit ein. Innerhalb der letzten Monate hat ein regelrechter „Run“ auf den Computerraum eingesetzt, kaum hängt der Plan für die folgende Woche aus, tragen sich Kollegen ein, um sich ihre *Wunschstunden* zu sichern.